

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

ich habe in den vergangenen Monaten viel Zeit in Frankfurter Krankenhäusern verbracht.

Na ja, unsere medizinische Technik entwickelt sich viel schneller und weiter. Auch gehen die jungen Ärzte ganz anders an die Sachen heran, als wir es noch von den älteren gewohnt waren. Für uns war der Mensch noch nicht so sehr in Einzelteile aufgeteilt, sondern wurde eher als Ganzes gesehen. Heute steht das Spezialistentum mehr im Mittelpunkt. Und trotzdem ist man immer wieder überrascht, wie viel die neuen Ärzte fast schon wieder Wunder bewirken. Ich bestaune dies immer wieder.

Aber jetzt mal weg von Krankheiten und Befindlichkeiten. Jede hat irgendein Bündel zu tragen, ob früher oder später.

Jetzt fängt die Frühlingszeit wieder an. Die Natur beginnt. Es fängt an in der Natur zu rumoren, und auf einmal ist wieder alles wie neu. Wir können wieder besser

atmen, man spürt, dass das Blut in guter Wallung ist und die Menschen freuen sich auf die ersten Blümchen.

Ich möchte Ihnen heute einmal meine Lieblingsfrühlingsgedichte schenken. Viele kennen sie schon, aber wenn man sie wieder einmal in aller Ruhe und Stille genießt, dann merkt man, wie schön Lyrik ist und man hat vielleicht Lust, sie anderen vorzulesen, die nicht mehr selbst lesen können. Oder man kann sie auch für sich selbst neu entdecken (alle Rechte vorbehalten).

*Ihr Wolfgang Kaus*



Foto: STU GRA PHO

*Johann Wolfgang von Goethe*

KLEINE BLUMEN, KLEINE BLÄTTER

Kleine Blumen, kleine Blätter  
Streuen mir mit leichter Hand,  
Gute junge Frühlings-Götter  
Tändelnd auf ein luftig Band

Zephyr, nimm's auf deine Flügel,  
schling's um meiner Liebsten Kleid;  
Und so tritt sie vor den Spiegel  
All in ihrer Munterkeit.

Sieht mit Rosen sich umgeben,  
selbst wie eine Rose jung.  
Einen Blick, geliebtes Leben,  
Und ich bin belohnt genug.

Fühle, was dies Herz empfindet,  
Reiche frei mir deine Hand,  
und das Band, das uns verbindet.  
Sei kein schwaches Rosenband!

*Eduard Mörike*

ER IST'S

Frühling lässt sein blaues Band  
Wieder flattern durch die Lüfte,  
süße, wohlbekanntes Dufte  
Streifen ahnungsvoll das Land.

Veilchen träumen schon,  
Wollen balde kommen,  
Horch, von fern ein leiser Harfenton!  
Frühling, ja, du bist's!  
Dich hab ich vernommen!

*Friedrich Stoltze*

FRÜHLINGSLIED

Es geht ein Engel durch die Welt,  
leis, leis uff Strimb mit Zwickelcher;  
Er hat sich ins Gebisch gestellt  
Sei gehle Herrgottsschickelcher.

Un wo der Frühlingsengel zieht,  
da wölbe'm gleich sich Bögelcher  
von Kerscheblit un Äppelblit  
un singe alle Vögelcher.

Mit Rose schmickt die Heck sich aus:  
Die freindliche Gesichtercher.  
Die hauche sacht zur Wies enaus,  
dann überall stehn Lichtercher.

Und wo der Engel zieht sei Straß,  
da regents Blitefisselcher,  
un üwwerall ins grüne Gras,  
da streut er Himmelsschlüsselcher.

Komm Schätzli, komm, merr schleiche'm nach,  
so still wie die Mäusercher, –  
Doch, was ich dir im Voraus sag:  
plick uff der Wies kei Sträussercher,  
Un lass mer ja beileiwe steh  
Die Himmelsschlüsselblimmercher!  
Was Himmel! – Is die Welt net schее  
Un voller Engelstimmercher?

Un du bist mei! Die Welt is mei,  
die mit em Kranz umwunne is;  
un kann's im Himmel scheener sei,  
wie's hier bei uns hier unne is?

*Heinrich Heine*

LEISE ZIEHT DURCH MEIN GEMÜT

Leise zieht durch mein Gemüt  
Liebliches Geläute  
Klinge, kleines Frühlingslied,  
kling hinaus ins Weite.

Kling hinaus bis in das Haus,  
wo die Blumen sprießen,  
Wenn du eine Rose schaust,  
sag, ich lass sie grüßen.

*Else Lasker-Schüler*

FRÜHLING

Wir wollen wie der Mondenschein  
Die stille Frühlingsnacht durchwachen.  
Wir wollen wie zwei Kinder sein,  
Du hüllst mich in dein Leben ein  
Und lehrst mich so wie du zu lachen.

Ich sehnte mich nach Mutterlieb'  
Und Vaterwort und Frühlingsspielen,  
den Fluch, der mich durch's Leben trieb,  
Begann ich, da er bei mir blieb,  
Wie einen treuen Freund zu lieben.

Nun blühen die Blumen seidenfein  
Und Liebe duftet in den Zweigen.  
Du mußt mir Vater und Mutter sein  
Und Frühlingspiel und Schätzelein  
Und ganz mein Eigen.